

Der Tannusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
 für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Wingerlohn Mk. 5 durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.
 Wochenkarten: 25 Pfg.
 Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Tannusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 2 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
 Kudenstraße 1. Fernsprecher 9. Postcheckkonto No. 8974 Frankfurt am Main.

Beginn der Friedensverhandlungen.

Hindenburgs Zuversicht.
 Berlin, 23. Dezbr. (WB.) Von einer Anzahl Zeitungen darum gebeten, läßt der Generalfeldmarschall allen folgenden Versprechungen für die Weihnachtsnummer zur Verfügung stellen.

„Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen!“

Großes Hauptquartier, 24. Dezbr. 1917. gez. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Zum Frieden. Die Eröffnungssitzung der Verhandlungen.

Brest-Litowsk, 22. Dezbr. (WB.) Staatssekretär v. Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern abend hier eingetroffen. Gleichzeitig traf die bulgarische Abordnung ein.

Heute um 4 Uhr nachmittags sind in Brest-Litowsk in feierlicher Sitzung die Friedensverhandlungen eröffnet worden. Hierzu hatten sich folgende Vertreter eingefunden:

Von deutscher Seite Staatssekretär v. Kühlmann, Gesandter v. Rosenberg, Legationssekretär v. Hösch, General Hofmann und Major Brindmann.

Von Österreichisch-ungarischer Seite Minister des Äußern Graf Czernin, Botschafter von Meres, Gesandter v. Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Czaky, Feldmarschallleutnant v. Elehericz, Oberleutnant Kofornig und Major v. Glais.

Von bulgarischer Seite Justizminister Popow, Gesandter Koflew, Gesandter Stojanowitsch, Oberst Gantschew, Legationsrat Dr. Anastassoff.

Von türkischer Seite Minister des Äußern Ahmed Nessim Bey, Botschafter Seine Hoheit Ibrahim Haki Pascha, Unterstaatssekretär Reshad Hümet Bey und General der Kavallerie Jekki Pascha.

Von russischer Seite A. A. Jese, L. B. Kamenew, Frau M. A. Bizonski, M. S. Pokrowski, L. M. Karawan, R. M. Lubinski, M. P. Weltmann, Pawlowitsch, Admital M. M. Altrater, General Samcisz, Oberst Joffe, Oberst Jepsit, Hauptmann Lipsky.

Seine königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern begründete in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandes Ost die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Verbundes und Rußlands mit einer Ansprache, in der er unter dem Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückende Frieden führen möchte.

Hierauf lud Seine königliche Hoheit den ersten türkischen Vertreter Seine Hoheit Ibrahim Haki Pascha ein, als Vertreter der Türkei zu übernehmen. Haki Pascha, der sodann den Präsidentenstuhl einnahm, dankte für die ihm erwiesene Ehre, begrüßte die Delegierten und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, daß Staatssekretär von Kühlmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme welchem Antrage allseitig zugestimmt wurde.

Staatssekretär v. Kühlmann übernahm nunmehr den Vorsitz und hielt folgende Ansprache: „Für das Land, das ich zu vertreten habe, und für mich ist es eine große Ehre, gemäß dem Beschlusse der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Abgesandten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den vier vertretenen Mächten wie-

der herzustellen. Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vor-schwebt, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundsätze und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Verkehr besonders auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch die die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden von dem Geiste veröhnlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung erfüllt sein. Sie müssen einerseits dem geschichtlich Gegebenen und Gewordenen Rechnung tragen,

um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von jenen neuen großen Zeitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammengetroffen sind. Ich darf es als glückwünschenden Umstand ansehen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Festes beginnen, das schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Verheißung „Frieden auf Erden denen, die guten Willens sind“ gegeben hat, und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigsten Wunsche eintreten, daß unsere Arbeiten einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten.“ Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden. Im Vorstich der Vorkonferenzen wecheln die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte miteinander. Als Verhandlungssprachen sind die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache zugelassen. Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte angehen, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden. Die amtlichen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgesetzt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in langer Rede die Grundlagen des russischen Friedensplanes, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrates und der allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in einer Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten. Das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Die Interessen Frankreichs und Englands.

Bern, 23. Dezbr. (WB.) Das ukrainische Pressebüro meldet aus Kiew vom 20. Dez. Pinnitschenko, der Präsident der ukrainischen Regierung erklärte vor der kleinen Rada, er habe die Alliierten von dem Beginn der Friedensverhandlungen in Kenntnis gesetzt. Frankreich und England haben bereits beschloßen, Gesandte nach der Ukraine zu senden, um ihre Interessen vertreten zu lassen.

Kaisertag an der Verdunfront.

Berlin, 23. Dezbr. (WB.) Der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Kriege, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdunarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu bringen. Von einer allgemel-

nen Aufstellung war abgesehen worden, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch einen weissen Anmarsch zu kürzen. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiet der alten Kronprinzenerarmee empfangen. Er hestete dem Oberbefehlshaber General v. Gallwitz den Schwarzen Adlerorden an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden Pour le Merite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an.

Die Kompanien traten zwanglos vor ihren Quartieren an, manchmal dampfte die Feldküche hinter den grühenden Kriegern. Der Kaiser begrüßte die Befehlshaber und jedesmal trug der grimmigen Kälte im offenen Wagen. An zwei Stellen der Rue nationale waren geschlossene Verbände zur Befestigung aufgestellt. Hier begrüßten die der Kaiser besonders die ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes.

Ohne die stillen heldenmütigen Kämpfer an der Westfront, führte der Kaiser aus, wäre niemals die ungeheure Eroberung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen hat entscheidend seinen Leib hingegeben, damit die Kampfbrüder an der Duna und am Menzo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Saargreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kriegführung ist geschaffen worden.

Der Kaiser frühstückte beim Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Der Kaiser begab sich um 4 Uhr ins Hauptquartier zum Kronprinzen.

Der türkische Thronfolger an der Westfront.

Berlin, 23. Dezbr. (WB. Amtlich.) Auf Einladung des Kaisers besuchte am Freitag der osmanische Thronfolger Prinz Mahid Eddim Effendi den südlichsten Abschnitt der deutschen Westfront, um den deutschen Truppen, die dort treue Wacht halten, Grüße des tapferen und heldenmütigen Kampfes der türkischen Völker zu übermitteln.

Bei seinem Abschied von den Truppen vorn am Feinde gab er in herzlichsten Worten der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag bald kommen möge, da sie hegekrönt heimkehren, mit dem stolzen Bewußtsein, das schöne Erbe dem teuren Vaterlande erhalten zu haben. Nach seiner Rückkehr aus der Stellung folgte ein Besuch der Hofkönigsburg. Von hier aus richtete der Prinz Mahid Eddim Effendi ein Begrüßungstelegramm an den deutschen Kaiser. Vor seiner Rückreise nach Straßburg verabschiedete sich der osmanische Thronfolger bußvoll von dem Oberbefehlshaber der Armee, die er besuchte. Überall, das hatte er tief empfunden, war der Empfang getragen von der Befriedigung, den einmütigen Willen treuen und engen Zusammenstehens betonen zu können, eines Zusammenstehens für jetzt und immerdar. Gleichzeitig nahm aber der Prinz auch die Ueberzeugung mit, daß das deutsche Heer stark und unentwegt wie am ersten Tage streitet für den gemeinsamen Sieg!

Die gestrigen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Dezbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Westroosebeek sowie bei Queant und Morvres vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten längs der Ailette, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Ein Erkundungsangriff nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.
 Im Cerna-Bogen, zwischen Radar und Dojran-See und in der Struma-Ebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front.
 Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Molone und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten.

Die Feuerstätigkeit blieb zwischen Brenta und Piave reger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 22. Dezbr. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vom Blantaart-See bis zur Deuse hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boestinge-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag reger Feuerstätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgerichte zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Fliegerstätigkeit blieb auch bei mondheiler Nacht reger. Scheerneh, Dover, Düren sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.
 Die Gefechtsstätigkeit blieb gering.

Italienische Front.
 Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Molone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. Dezbr., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Seekrieg.

Berlin, 23. Dezbr. (WB. Amtlich.) In den Hoorden, im Armeekanal und in der trüben See wurden durch unsere U-Boote vier Dampfer und das englische Fischereifahrzeug „Forward“ vernichtet. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem durch kleine Kreuzer, Zerstörer und bewaffnete Fischdampfer stark gesicherten und daher vernünftig besonders wertvollen Geleitzug herausgeschossen. Unter

den übrigen vernichteten Dampfmaschinen befanden sich die englischen beladenen Dampfer „Euphorbia“ und „Kydal Hall“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Goel van Holland, 23. Dezbr. (WB.) Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur. Drei englische Torpedobootzerstörer sind in der Nähe des Maasleuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

London, 22. Dezbr. (WB.) Reuter. Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Wohn-dampfer „Staphan Furnes“ wurde von einem deutschen U-Boot im irischen Kanal torpediert und versenkt. 8 Offiziere und 95 Mann kamen um.

Ann. der Red. Es scheint eine U-Boots-falle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein.

Stadtnachrichten.

Von der „ruhigen Front“.

„Er liegt in ganz ruhiger Stellung an der Westfront! — Das hört man am Bier-tisch so leicht hin sagen und die es sagen und hören, haben dann das unangenehme Gefühl, daß sie ihr gutes Bett und ihr warmes Zimmer sich getrost leisten dürfen.“

Ruh, ihre Behaglichkeit will man ihnen ja gönnen, wenn sie sonst Nützliches für die Gesamtheit schaffen. — Aber wenn sie die Leistungen unserer Soldaten verkleinern, dann kommt einem doch der Zorn hoch.

Gerade in diesen Tagen wird immer wieder so ein Stücklein bekannt von der „ruhigen Front“, das kein Tagesbericht erwähnt, und das doch wie eine Jacke in der Nacht hineinleuchtet in das Dunkel, in dem für gewöhnlich unsre stille Grenzwehr dem Blick der Heimat entschwimmt.

„Eine Patrouille hat drei Franzosen gefangen“. Wie beschelden, wie einfach das klingt. Und die Männer, die es geschafft haben — lauter deutsche Jugend von 20—25 Jahren — die machen auch kein Pfenschen daraus. Sie haben sich freiwillig dazu gemeldet, der Leutnant und alle keine Pfennigfahnen, und sie sind mit Lust und Liebe dabei gewesen. Von Mühsal, Kälte und Mangel von schlaflosen Nächten, von ständiger Nervenanspannung und beständigster Fährde des Todes reden sie nicht — wir sind ja im Krieg und das versteht sich von selbst. Wie die Freude an geistigem Wettkampf, so leuchtet aus ihren Augen, wenn sie von ihrem Vortritt sprechen, den sie erzählen: Wie sie neun Räder hintereinander durch den Schnee — heißt es — lieber Leser, neun lange, finstere Novembertage — abends um 5 Uhr fort und morgens um 5 Uhr zurück. Wie sie ein Hindernis nach dem andern durchschnitten, Stunden und Nächte mühseligster Arbeit.

Kurhaustheater.

„Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller

Unser Kurhaustheater hat in dieser Spielzeit schon ein gemaltes auf die Klassiker zurückgegriffen, um der hohen Aufgabe eines Theaters: Wissenschaft und Bildung zu fördern, gerecht zu werden. Mit Schillers „Wilhelm Tell“ hat es seinem Bestreben eine leuchtende Krone aufgesetzt, und es wäre zu begrüßen, wenn recht viele Strahlen von dieser Krone ausgingen. Die Aufnahme, die Schillers „vollständiges“ Stück fand, ist dazu angetan, die Direktion auf dem begangenen Weg weiterstreifen zu lassen. Neben Schiller mögen Goethe, Grillparzer, Lessing, — und seien wir nicht engherzig, Schafepare — u. a. m. zu Wort kommen. Es empfiehlt sich, Stücke, die in den Schulen gelesen und, wie die Samstagvorstellung zeigte, von Schülern und Schülerinnen besucht werden, nachmittags aufzuführen, in manchen Fällen wird daneben eine Abendvorstellung im oder außer Abonnement angenehm sein. Schüler und Erwachsene in einer Abendvorstellung nebeneinander hat seine Schatten Seiten, von denen die, daß die Kinder zu spät ins Bett kommen nicht die größte, aber auch nicht die geringste ist.

Ueber die Aufführung an sich haben wir in einem vom Theaterbüro uns zugesandten Vortragsauszug ausgiebig gesprochen. Wir möchten, ehe wir auf das Spiel selbst eingehen, noch eines bemerken, das vielleicht für eine Wiederholung in Betracht zu ziehen ist. Der Vortragsauszug sprach davon, wie Schiller selbst den Blausitz anlegte, um das sehr lang gedatete Stück zu verkürzen. Die Theaterleitung tat das Ihrige noch dazu, und mit Recht. Die erste Szene des 5. Aktes, der sehr wirksam ist, mußte selber fallen, der Aufschwung — auch der andernfalls — der Zwingburg ist zu umständlich, es fehlt an Volk, namentlich an Männern (das machte sich sehr bemerkbar), und sie hätte, da sie weit schweifend ist, die Dauer der Vorstellung bedeutend verkürzt. Dagegen hätte der Schiller'sche

Wie sie dann weiter orangen, den Bach durchwaten, bis an die Brust im Wasser, und 9 Stunden lang in ihren durchnässten Kleidern auf der Lauer lagen, eine Nacht und noch eine und wieder eine. Wie einzelne von hier aus, zwischen den französischen Posten und Unterständen sich hindurchwindend weiter erkundeten und weit über die feindliche Front hinaus die Stellung und Stärke des Gegners feststellten, eine Batterie ausfindig machten, Telefonleitungen zerschnitten, den nächtlichen Straßenverkehr beobachteten. Wie sie mehrfach um ein Haar bemerkt worden wären und einmal nur die wunderbare Ruhe ihres Führers sie gerettet hat. Und wie sie dann schließlich, nachdem alles aufs sorgfältigste vorbereitet war, in der Dämmerung des neunten Abends, 2 Kilometer hinter der feindlichen Front und mitten auf der Landstraße, die drei Soldaten von ihrem Wagen herunterholten und die vor Ueberraschung und Elie Atemlosen im Marsch-Marsch zwischen ihren eigenen Posten hindurch, Bach und Sumpf und Morast in den deutschen Gräben zurückschleppten! — Ja, das klingt wie die Erzählung von einer aufregenden Jagd oder von einer waghalsigen Bergfahrt.

Hört Ihr in der Heimat? Hört Ihr, wie Eure Jugend draußen Nacht für Nacht das Leben einsetzt, um Nachricht zu erlangen über den Feind, um die Kampfbereitschaft ihrer Truppe zu sichern? Wie sie keine Entbehrungen, keine Gefahren zu groß hält, damit Ihr in Euren warmen Zimmern sitzen, in Euren guten Betten schlafen könnt! Damit Ihr im Gefühl sicheren Schutzes Weihnachten feiern dürft, während sie klaplos in Frost und Kälte aushalten, sie, die mit ihrer ganzen Seele an der Heimat hängen! —

Sprecht mir nicht klein von diesen Männern der „ruhigen Front“, die kein Glorienzweigen umgibt — ohne ihre stille, aufopfernde Arbeit, ohne ihr unbedingt zuverlässiges Standhalten, wie hätten wir jemals unsern überwältigenden Sieg in Italien erringen können? —

Weihnachten.

W. H. ... zur Zeit der Sommer-Offensiven Telegraphist im II. Zug 1. Trupp des Doppelzuges No. ... ist in seinen Zivilberuf zurückgekehrt: die Leitung einer Fabrik elektro-technischer Instrumente. Seinem heldenmütigen, todesachtenden Verhalten war es zu danken, daß die Stellung behauptet und der gegnerische Versuch eines Durchbruchs vereitelt wurde. Doch büßte er dabei sein rechtes Bein ein. Aus dem Schlachtengemümel hinausgetragen, kam er wieder zu Bewußtsein, als er im Lazarett auf sauberer Bettelager, nach langem tiefem Schlafe sich von der Amputation erholte. Seine robuste Natur verbunden mit urwüchsigem Humor ließ den Wundstumpf schnell verheilen. — Mit Hilfe einer Krücke verließ er seine ver-rückten Ohliegenheiten; inzwischen war für ihn ein künstliches Bein angefertigt worden.

Es sah des 4. Aktes wohl gespielt werden und Gehler die Ehre einer Manzen erhalten können, die einem Toten gebührt. Die Paricida-Szene kann man sich schenken, sie steht nicht in ursprünglichem Zusammenhang mit dem ganzen Stoff, den Schiller im „Tell“ bearbeitete. Schiller wollte, durch diese vom Grundpunkt der dramatischen Kunst, wie Gegeuast sagt, sehr ansehbare Einföhrung einer neuen Person hart am Schlusse die Bedenken hinsichtlich der Tat Tells beseitigen, der „nicht mordete, wie Paricida, sondern sein Feuerstos verteidigte; allein es ist zu befürchten, daß der Pfeil auf den Schützen zurückgeprallt ist und dadurch Bedenken gegen Tells Tat erst erweckt sind, die sonst bei deren meisterhaften Begründung nicht aufgetaucht wären.“ An Paricida zieht der Zuschauer nur einen Vergleich mit Tell, und Tells Tat gerät in ein Licht, von dem vorher nicht ein Schein da war. Die Wirkung des Tell-Schusses auf Gehler ist viel schöner, wenn Paricida nicht erscheint, und einen Verlust wird wegen dieses Nichterscheinens niemand verbuchen.

Der Spielleitung des Herrn Coesler leiters Ernst Heiling gebührt ein warmes Wort der Anerkennung und des Dankes. Alle Hebel waren in Bewegung gesetzt, die Bühne mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln so herzurichten, daß an die Phantasie des Einzelnen nicht allzugroße Aufgaben gestellt würden, daß man Wirklichkeit dort der Wirklichkeit nachkommendes schauen durfte. Die Rollenbesetzung war gut vorgerommen, alle Mitwirkenden standen auf dem Platz, der ihnen gehörte, nur Herr Fredrik Karsten machte als Auktor eine Ausnahme. Es ist zu bedauern, daß der junge, aufstrebende Schauspieler, dessen Fortschreiten in der Kunst wir immer gerne vermerkten, diese Rolle bekam, die ihm gar nicht lag. Sozial Empfindung und Gefühl, wie der Rubens nötig hat in seiner großen Liebe zu Berta von Bruned, soviel Trost, wie er gegen seinen Oheim Attinghausen braucht, und soviel Rührung, die er nach der Erklärung an Berta,

Soeben halte die letzte Anprobierung stattgefunden. Wie hatte ihm das Herz geklopft, als er ohne Krücke, ohne emde Hülf die ersten Schritte wieder alleine marschieren konnte. Mutters stolze Freude über Baby's erste Paradeschritte konnte nicht größer gewesen sein. — Eine letzte Politur noch, und sein neues Bein ist sein Weihnachtsgeschenk 1917.

II. Sonnabend Mittag. Die Fabrikloche hat ankant am fünf heute um zwölf den Schluß verkündet. Aus dem Fabrikentor tritt W. H. Er hat nach Abdienung der Wochenlohnsummen vergleichende Betrachtungen angestellt über ein und jezt. Trotzdem die Zahl der Arbeiter bzw. Arbeiterinnen sich nur um ein Drittel erhöhte, beträgt die Lohnsumme gegen früher das Dreifache. Ihm, dem Besitzer des Werkes bringen Fleiß und gute Arbeit bei der abnehmenden Kriegsamtstelle einen guten Preis ein. Warum sollte er nicht auch seinen Mitarbeiterinnen und Arbeitern einen guten Lohn gönnen? Deren Anerkennung findet er in den fröhlichen Blicken, die ihm begegnen, als er, auf seinen Krückstock gestützt, durch die Maschinen-Lager- und Fachräume schreitet, um die für heute besonders befohlene sorgfältige Reinigung der Arbeitsplätze zu inspizieren. — Die Mehrzahl der Arbeiter-frauen hat ihre Männer im Felde, nur einige wenige, dir zufällig „an der Reihe“ waren, hab endas Glück, ihr Weihnachten zu Hause im Kreise der Lieben zu feiern, darunter auch unser Junker-Landsturmann D. ... Geld brauchte er im Felde nicht. Einerseits doppelte Lohn, andererseits keine Gelegenheit, Geld auszugeben, so brachte er eine schöne Summe mit nach Hause. Aber um wieviel mehr beglückt ihn als Produkt des Fleißes, der Sparsamkeit seiner Frau: ein Sparfassenbuch mit hoher Summe, sein Weihnachtsgeschenk 1917.

III. Die Fabriklore haben sich auf vier Tage hinter ihnen geschlossen. Landsturmann D. hat seine Frau abgeholt. Gemeinsam wendern sie nunmehr dem Weihnachtsbazar zu, um Idealwünsche ihres Rubens zu erfüllen, denn er will „Junker“ werden, treu den Traditionen des Vaters im Heere, der Mutter im mühsamen Fabrikbetriebe. Sein Wunschzettel enthält u. a. eine elektrische Batterie, ein Elektromotor mit Transmission, eine elektrische Lokomotive mit Lastwagen und Geleise. Als jugendlicher begabter Lehrling seines Vaters hat er sich schon einige Vorkenntnisse angeeignet, und nun soll die Montage der erhofften und ihm versprochenen Weihnachtsgaben die Probe auf die Lehren liefern.

Schon der erste Blick auf die Ausstellung im Weihnachtswarenhaus zeigt, daß die deutsche Industrie auch während des Krieges nicht geruht hat. Mit sachkundigem Auge sieht unser Landsturmann sofort, daß er die Weihnachtswünsche seines jungen Sprößlings in reichlicher Weise zu erfüllen hier Gelegenheit hat. Da stehen neben den Motoren in verschiedenen Größen die Werkzeugmaschinen,

zum Hämmern, Hobeln, Sägen, Schleifen u. s. w. Auf Doppelgleisen mit Weichenstellung stehen die elektrischen Wagen, daneben Beleuchtungs-, Klingel- und Telefon- sowie Telegraphenanlagen. Dankerfüllt, daß die Verleihung ihn zu diesem Feste führte, dankerfüllt, daß es ihr vergönnt war, durch reichliche Einnahmen in der Fabrik über alle Sorgen des Krieges hinwegzukommen, haben die Eltern ihre Auswahl bald getroffen — und Frihe wird staunen! Im Spiegel seiner kindlichen frohen, zukunftsmtigen Seele erblicken die Eltern ja auch ihr eigenes schönstes Weihnachtsgeschenk.

IV. Weihnachtsabend. Vom Turme des Domes schwingt mächtig ein Choral sich hinüber in die Herzen der Menschheit. Welch unfassbarer Contrast! Hier die Mahnung, der Wille, der sehnlichste Wunsch: Friede, dort jenseits der Schützengräben der unverständliche Haß, geboren aus niedrigsten Instinkten der Missethät, des schänden wirtschaftlichen Neides. Wie hoch heben uns bei den Klängen des Besaunenschoros Text und Melodien unserer Kirchenlieder über das feilische Niveau jener Feinde hinweg; sie lassen uns Mitleid mit ihrem kulturellen Tiefstand empfinden.

Im Hause des Junker-Landsturmannes ist alles feierlich bereit. Soweit die Gletschigkeit zu diesem Weihnachtsfeste beitragen konnte, ist sie heute verwertet. Im Weihnachtsbaume fehlen die sonst üblichen Wachskerzen, dagegen schimmern winzige Glas-Glühbirnen durch die Tannenzweige hindurch und versprechen in ihrer Anzahl, wenn entzündet — einen ganzen Erfolg. Frihe, trotzdem er erst zehn Jahre alt, hat nach Betreten des festlich geschmückten Raumes die Situation bald erfasst. In jener Ecke die Batterien, die Quelle aller Kräfte, auf dem Tisch die Telefon-Apparate nebst Leitung, eine Klingel-Anlage, der Elektro-Motor mit Transmission und Arbeitsmaschinen! O welche Freude. Jezt das Examen, die Montage. Es dauert nicht lange, und Frihe hat seine Aufgabe erfüllt. Die Mädchen schnurren, die Hämmern klopfen. Die Säge zerschneidet tatsächlich ein Stück Holz, und die Lichter im Christbaume — mit einem Schalterdruck — strahlen wirklich und senden ihren Glanz in die Herzen glücklicher Menschen.

Der goldene Sonntag. Sonnen-gold lag über dem Taunus und über unregelmäßigen Bäderhald, aber das von der Geschäftswelt erwartete Gold, das nicht über der Silber und Papier, blieb zum größten Teil aus. Wieder waren es nur die Spielwarengeschäfte, die „Einnahmen“ hatten. Andere Branchen schlossen teilweise schon um 3 Uhr, damit wenigstens die Heizung gespart würde. Hoffen wir, daß die nächsten Weihnachten wieder im Zeichen der friedlichen Welt großer Warenvorräte und entsprechender Kaufkraft stehen.

Kriegsauszeichnungen. Musikleiter Valentin Kutan Koltsch von Kirdorf erhielten das Eisene Kreuz II. Klasse.

nach Erhalt ihres Jawortes und bei der Rückkehr zu dem eben gestorbenen Oheim offenbaren muß, kann Herr Karsten noch nicht ganz ausbringen. Das ist, wir möchten sagen: „Innenkraft“, von der der Abglanz nach außen fallen muß, und dazu gehört ein Spieler vom Schlage des Herrn Dr. Acim. Er hat für jede Krümmung im Innern den äußeren Ausdruck sowohl in Gebärden wie in der Sprache. Wie herrlich war sein Tell! Der große, stolze Mann, der voll zärtlicher Hingebung an Weib und Kindern, an seinem Vaterland und seiner Freiheit hängt, der voll Inbrunst ihrer gedenkt, als er den unglücklichen Baumgarten überseht, und an sich selbst zuleht. Wie machtvoll wirkte er in seinem gerechten Orn über die Untaten Gehler's an anderen und schätlich an sich selbst, und wie rührend gestallerte er das Wiedersehen nach seiner Errettung! Da war jedes Wort, selbst das zufällig hingeworfene, wohlbedachnet wie ein Hammerschlag auf den Amboss, und jede Bewegung der Glieder, jede Verziehung der Rippen genau erwogen, auf daß sie dem Worte angepaßt sei. Und Fr. Ada Mahr als seine Gattin! Das Herz ging einem auf ob der unendlichen Liebe zum Mann und den beiden Knaben, ob der Sorgen um sie. Wie natürlich schaltete sie als Hausfrau und Mutter. Das war Kunst in schönster, reifster Entwicklung, denn Kunst soll und darf nicht als Kunst schelnen, sie muß die Vorgänge als wahr und tatsächlich, als wirkliches Erleben darstellen. In Tells Familie hatte man das Gefühl, daß man vor der Wirklichkeit stünde, denn auch die beiden Knaben waren natürlich. Konnte man sich einen besseren Knaben vorstellen, als den Walter der Frau Margarete Dieke? Schmerzlich. Wie das ungeschuldige Kind, das von Bösen nichts weiß, vertraut sie ihrem Vater und schimpft gegen Gehler, den Väterlich, überzeugt, daß ihr von Vaters Hand kein Leid geschehe, stellt sie sich vor die Armbrust. In ihrem ganzen Auftreten lag soviel herzlichste Anblicklichkeit und kindliches Verständnis, daß man sich fragen

mußte: Ist es möglich, daß eine Schauspielerin sich so in das Kindesalter zurückversetzt denken kann? Und das ist eben der Glanzpunkt mächtig entwickelter Kunst, daß man — wir sagten es vorhin — von der „Kunst“ nichts merkt. Wie wir hörten, will Frau Dieke schon wieder von unserer Bühne scheiden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn zwischen ihr und der Direktion keine Vereinbarung getroffen würde, die uns loyaler Weise eine solche Kraft erhält.

Zu den Gräben der Aufführung ist neben Genannten auch Herr Hans Sattler zu rechnen. Zum erstenmal sahen wir ihn in einer so heroischen Rolle wie die des Baumgarten. Vom Jüngling wurde er plötzlich der gereifte Mann, und hätte es die gute Waise nicht gezeitigt, sein Spiel das in jeder Hinsicht untadelig war, bewies es. Herr Ernst Heiling's Attinghausen war frisch und freier schweizer Bürger in edelster Gestalt, Herr Arwin Heigon ein bestechend sein gespielter Reichthal. So stellen sich fast alle Mitwirkenden in die große Reihe der in „Tell“ auftretenden Personen, jeder an einem Platz, der ihm Ehre einträgt. Wir nennen noch den achten Biedermann Stauffacher des Herrn Albert Schmidt Hoff, den nach Aussehen und Sprache unbarmherzigen Gehler Herr Max Gerhards, die Liebenswerte Berta von Bruned des Fr. Alberta Luzer, die prächtige Frau Baumgartens (Fr. Ruth Steinegg), Frau Johanna Nora als glänzende Darstellerin der Armgard, die Herrens Guido Alberti (Rub), Max Sandhagen (Rebing), Hans Werthmann (Walter Fürst), Georg Land (Warrer) und schließlich Fr. Ellen Kabe (Fischerkabe).

Alle übrigen, die noch auf der Bühne waren, haben ihr redlich Anteil an dem Erfolg. Der Abend war einer der schönsten, die uns das Kurhaustheater schenkte, und wenn die Ehrengabe einzelner durch Blumen — was in Anbetracht der Zeitverhältnisse richtig ist — auch unterblieb, so freut es uns, daß wir hier einen reichen Blütenkranz, der alle gehört, winden durften. P. Nachmann.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Dezemb.
24. 25.
26.

An keiner Front größere Ereignisse.

Im Westen und an der russischen Front nichts Neues. In der Großwalachei stürmen deutsche Divisionen mit einigen jugoslawischen Streitkräften Truppen das hart besetzte und jäh verteidigte Dorf Flagești, wobei einschließlich der Kämpfe der vorhergehenden Tage 5500 Russen gefangen genommen werden.

An keiner Front Ereignisse von Bedeutung.

Dieselbe Auszeichnung erhielt Landsturmann Otto Rudolph, Straßensführer von hier, und Gefreiter Georg Braun, Sohn des Herrn Bauunternehmers Josef Braun.

Zusammenhalten ist Parole!

Wir haben im politischen Teil unseres Blattes schon oft dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß in der Heimat parteiliche Zerrissenheit wieder an die Stelle des Burgfriedens getreten ist. Nur durch ein festes Zusammenhalten aller können wir das Entzwei, das Hindenburg schon für 1918 vorhergesagt, vermeiden. Unser Bedauern wird in dem Brief eines Homburger aus dem Feld bekräftigt. Er schreibt und hebt es immer wieder hervor, daß nur die Einigkeit im Innern, das Zusammenhalten aller ohne Ausnahme den Sieg verkürzen. So fest wie die Außenfront den gemeinsamen Blick auf das große Endziel richtet, so fest müssen im Innern alle Kräfte sich diesem Endziel zuwenden. Nur das tüchtige Zusammenarbeiten der Außen- und der Heimatfront können Gedeihliches schaffen, wo der Geist der Zerrissenheit herrscht, kann nichts Gutes geleistet werden. Möge der Geist von 1914 wieder einziehen, mit ihm wird es gelingen.

Der evangelische Junglings- und Männerverein veranstaltet am Abend des 24. Feiertages im „Römer“-Saale eine Weihnachtsfeier, die aus Vorträgen, Ansprachen, Aufführungen und musikalischen Darbietungen besteht. Den Mitgliedern und Freunden des Vereins wird sicher ein schöner Festabend geboten.

Kurhaus-Theater. Morgen Dienstag Abend (1. Feiertag) ist eine Aufführung des Märchenromans „Die versunkene Glocke“ von Gerhardt Hauptmann. Am 2. Feiertag nachmitt. 3 Uhr kommt der Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönthan zur Wiedergabe und abends 7.30 Uhr geht das Schauspiel „Das Glück im Winkel“ von Hermann Sudermann in Szene. Für den 3. Feiertag ist die Operette „Der tapfere Soldat“ von Oscar Strauß in Vorbereitung. Sämtliche Vorstellungen sind außer Abnahme am Samstag den 29. Dezember ist eine Wiederholung des musikalischen Volksstücks „Das Glücksmädel“ von Reimann und Schwarz.

Gefahren im Theater. Es ist uns schon oft ausgefallen, daß während der Pausen im Theater halbwüchsige Jugend — auch unter 16 Jahren — statt ihre Zigarette schluckt, unbekümmert darum, ob die vorgeschriebene Distanz gewahrt ist oder nicht. Im Vorraum wird ebenfalls tüchtig geraucht, und sobald das Klingelzeichen ertönt, wird der brennende Tabak abgeklopft oder abgerissen und der von der Zigarette übrig gebliebene Teil — ein Zeichen der Sparsamkeit — wandert in die Tasche. Was durch diesen Leichtsinns geschehen kann, braucht nicht gesagt zu werden. Ein Rauchverbot im Vorraum des Theaters und mit Rücksicht auf die Gefahr auch im Garderobenraum sei der Ermahnung empfohlen.

Lichtspiele an den Feiertagen. An beiden Feiertagen spielen das Kino „Schweizerhof“ und „Glücks Lichtspiele“ nachmittags und abends mit großem Programm. Der Besuch der Theater ist zu empfehlen.

Der Eisenbahnverkehr. Trotz aller Warnungen der Eisenbahnbehörden war und ist der Eisenbahnverkehr so stark wie je zuvor. Samstag und Sonntag trafen in Folge Überfüllung die höchstbesetzten Züge mit stundenlangen Verspätungen ein. Auf fast allen großen Bahnhöfen blieben Reisende zurück, die wegen Platzmangels nicht befördert werden konnten und die auf die nächsten Züge verwiesen werden mußten.

Die Polizeistunde in der Neujahrnacht. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Polizeibehörden ermächtigt, in der bevorstehenden Silvesternacht die Polizeistunde bis spätestens 1 Uhr zu verlängern, soweit hierzu ein Bedürfnis anzuerkennen ist.

Polizeibericht. Gefunden: 1 Plüschkragen 1 Paar Hundschuhe. 1 Russ. Perlen: 1 schwarzer Pelzkragen, 1 Gelbbörse mit Inhalt, Entlaufen: 1 schwarzer Dackel, 1 schwarzer Jagdhund.

Überzählige Güter auf der Eisenbahn. Wie uns die Eisenbahnverwaltung mitteilt, ist der Verlust zur Eisenbahnbedienung ausgegebener Güter in immer zahlreicher werdenden Fällen darauf zurückzuführen, daß infolge der jetzt angewendeten schlechteren Verpackungstoffe die äußerlich angebrachte Bezeichnung der Güter während der Beförderung undeutlich und unleserlich wird, oder gar gänzlich verloren geht. Solche Güter sind sehr leicht der Gefahr ausgesetzt, von den Begleitpapieren getrennt zu werden und verschleppt zu werden. Es fehlt dann jeder Anhalt über die Herkunft und Bestimmung. Die Güter werden überzählig und können nur sehr schwer und mit erheblichem Zeitverlust, unter Umständen gar nicht mehr ihrer Bestimmung zugeführt werden. Ein wirksames Mittel, die Hingehörigkeit solcher überzähliger Güter schnellstens zu ermitteln, bietet das Einlegen von Klebetiketten mit der Adresse des Empfängers in die Packstücke, wie es den Heresangehörigen für ihr Eisenbahnbedienung ausgegebenes Gepäck zur Pflicht gemacht ist und von einzelnen großen Versendern aus eigenem Antriebe schon seit längerem geschieht. Die allgemeine Einführung dieses Verfahrens in allen Fällen, in denen nach der Art der Güter das Einlegen von Klebetiketten mit der Adresse des Empfängers in die Packstücke ausführbar ist, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Mainz, 22. Dez. Der Vertrag mit Theaterintendant Isidor wurde von der Stadtverwaltung bis 1922 verlängert.

Vermischtes.
Wahres Geschichtchen.
Wir lesen in der 2. der Kriegszeitung: Bei einer Batteriedisziplinierung prüft der Regimentskommandeur die Gefesgegenwart einiger Leute durch allerhand Kreuz- und Querfragen. So auch den Vorderreiter des zweiten Geschüzes, einen etwas ängstlichen, verworrenen Mann. „Wo haben Sie Ihre Feldzüge?“ „In der Paktasche, Herr Ober!“ „In welcher Paktasche?“ „In der linken, Herr Ober!“ „Wo haben Sie sie in der Paktasche?“ „In oberer, Herr Unter!“ „Kamm ist der Schwergewichte.“

Für die Frauen.
Eine Freundin unseres Blattes sendet uns folgende „moderne Gebote für die Ehefrauen zur Verbesserung.“
D. R.
Bemunde Deine Frau nicht immer; sie sorgt viel besser für sich selbst als du hast.

Sei nicht immer das nasse Tuch, das Lachen und Fröhlichkeit in Deinem Heime ersticht; dadurch schadest Du Deinen Kindern und tuft Deiner Frau weh.

Wenn Du Deiner Frau irgend etwas immer wieder beständigen zu müssen glaubst, schwindelst Du.

Vernachlässige Deine Frau nicht, weil Deine heranwachsende Tochter ein so reizendes Ding ist.

Nichts ist verkehrter, zu meinen, eine Frau dürfe nicht auch einmal verdrücklich werden, da sie ja doch den ganzen Tag zu tun hätte.

Vergiß niemals Deinen Kindern zu zeigen, wie fürsorglich Du Deiner Frau gedenkst, denn es ist ihre Mutter.

Erst als Ehemann lerne die deutsche Sprache so beherrschen, daß Deiner Frau niemals das letzte Wort bleibt. Vorher, als Junggeselle, streiche zwei Wörter aus Deinem Sprachschatz, die Wörter „unmöglich“ und „beiraten“.

Friede auf Erden.

Das Fest der Liebe ist herangekommen zum vierten Mal im Krieg. Noch schweigt nicht Der Donner der Kanonen. Gar bekommen ist manches Herz beim Weihnachtskerzenlicht! Man denkt der Lieben drauf im Schützengraben, In Feindesland, der Heimat gar so fern, Die alle, ach, das gleiche Sehnen haben: „Sie wären bei den Ihren ja so gern!“ — Es kann nicht sein; hart sind der Trennung Schmerzen,

Und doppelt hart in heiliger Weihnachtszeit; Wie sehnt sich da das Herz zu dem Herzen, Vergangener Zeiten wies so viel Gedacht — Ihr sollt nicht sorgen und sollt nimmer klagen! Um Waffensstillstand bat der größte Feind. Wir nahen uns den hehren Friedenstagen, Wo nach dem Regen wieder Sonne scheint. Lacht England's Lords nur ruhig weiter flachen; Gemeinheit hat den Deutschen nie berührt; Lacht uns darin die wahren Gründe suchen: „England schimpft stets, wenn's eigne Ohnmacht spürt!“ Ihr könnt voll Hoffnung in die Zukunft schauen, Nicht lange währt's dann ist das Ziel erreicht! Auf Gott, auf unser Heer laßt uns vertrauen, Wenn uns in schwachen Stunden Angst beschleicht! Es möge bald die Botschaft Wahrheit werden, Die unser Christfest immer hat geweicht: Der Menschheit werde „Friede auf der Erden“, Ein Ende habe Kriegesnot und Leid! — Das wolle Gott! Georg Kaussberg. Dornholzhäuser, 19. Dez. 1917.

Im Kurhaus. Dienstag, den 25. Dezember. Von 4 bis 6 Uhr.

Choral: Vom Himmel hoch, da komm ich her E. Bach
Jubel-Ouverture Millöcker
Märchenzeit, Gavotte
Einleitung des III. Akts und Brautchor aus Lohengrin Wagner
Heimats-Gefühle, Walzer Ziehrer
In der Christnacht Traumbild Hanekam
Potpourri a. Dreimäderlhaus Schubert-Berte
Abends 8 - 9^{3/4} Uhr
Mit Mut und Kraft, Marsch Blon
Ouvert. Deutsche Burschenschaft Weidt
Grossmütterchen Menuett Aletter
Potpourri über deutsche Volkslieder.
Himmelsaugen, Walzer Waldteufel
Liebchen träumt, Ueberselig Komzak
Potpourri aus Die Kaiserin Fall
Abends 7.30 Uhr: Theater.

Mittwoch, den 26. Dezember. Von 4 bis 6 Uhr.
Unter deutscher Flagge, Marsch André
Ouverture: Der kleine Prinz Müller
Prinzesschen Lied Zögiebel
Glückliche Jugendj Potpourri Schreiner

Kagliostro Ouverture Strauss
Wo meine Wiege stand, Walzer Ziehrer
Mein liebes Heimatland Jungmann
Potpourri a. Die Caardasfürstin Kaimann
Abends von 8 bis 9^{3/4} Uhr.
Ohne Furcht und Tadel, Marsch Eilenberg
Ouverture: Tankred Rosini
Aus guten alten Zeiten, Gavotte Jungmann
Potpourri: Deutsch-Oesterr. Vaterlands- Lieder
Prinzessin, Walzer Fall
Volksliedchen, Märchen Komzak
Potpourri aus Jung Heidelberg Millöcker
Nachmittags 3 und Abends 7.30 Uhr: Theater.

Wohlwollen in der Weihnacht. Montag Heiligabend den 2. Dez. Nachmittags 5 Uhr: Christfeier. Herr Dekan Holzhausen.

Am ersten Weihnachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Anschließend Feiern des Heil. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Dekan Holzhausen. Im Anschluß Beichte für das Abendmahl am zweiten Weihnachtsfeiertag. Nachmittags 5 Uhr. Christfeier des Kindergottesdienstes Herr Dekan Holzhausen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Anschließend Feiern des Heil. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Die Kriegsbeifunde fällt in dieser Woche aus. Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche. Am ersten Weihnachtstage. 2. Dezember. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Anschließend Beichte und Feiern des Heil. Abendmahls. Am zweiten Weihnachtstage. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Nachmittags 5 Uhr. Christfeier

Seid sparsam mit Brennstoffen.

1. Nicht mehr als die Küche und 1 Wohnraum heizen.
2. Thermometer anschaffen. Temperatur nicht über 18° C. halten.
3. Bei milder Witterung Heizung einstellen.
4. Kleine Wohnungen dürfen wöchentlich nur 1 Ctr., größere nicht mehr als 2 Ctr. Brennstoff verbrauchen.
5. Lüftungen einschränken. Bei kalter Witterung Hausluren, Dach, Treppen- und Kellerfenster geschlossen halten, auf gut schließende Fenster und Türen achten.
6. Warmwasser sparen.
7. Aus dem Wäschehaufen täglich die brennbaren Rückstände auslesen, sammeln und wieder verwenden.
8. Defen sauber halten, Mäntel und Bekleidungen von Defen entfernen oder die Türen derselben evtl. öffnen.
9. In allen unbenuzten Räumen die Fenster geschlossen halten, Rollläden herunterlassen, Vorhänge zuziehen.
10. Statt Kohlen und Briketts möglichst Coks zu verwenden versuchen. 5065

Christel Stoh
Carl Hülseberg
Verlobte.
Bad Homburg Berlin
Weihnachten 1917.

Anna Kaiser
Fritz Binder
Verlobte.
Weihnachten 1917.
Bad Homburg Frankfurt a. M. West.

Ein armes Kind hat eine graue Mütze verloren vom Kindergarten. Abzugeben bei Frau Dr. Zimmermann. 5119

Schön. eis. Kinderschlitten
wie ein pol. Kleiderständer billig zu verk. Schmidgasse 3.

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör, vollständig neu hergerichtet, an ruhige Leute zu vermieten. Louisstraße 43.

Wanzen!
radikal & Fl. 75
Herrn Otto Voltz, Drogerie.

Kreis-Sparkasse
des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.
Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises
— Telephon No 353 — Postcheckkonto No. 5795 —
Reichsbank-Giro-Konto.
Annahme von Spareinlagen
gegen 3^{1/2} und 4% Zinsen,
bei tällicher Verzinsung.
Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von 3 Mk.

Jagd- und Fischereiverpachtung
Mittwoch, den 2. Januar 1918, vormittags 11 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus zur Verpachtung:
1) Die Gemeindefeldjagd im Gehalt von ca. 420 h
2) Die Feldjagd im „Dongesroth“ im Gehalt von ca. 75 h
3) Die übrige Feldjagd der Gemarkung im Gehalt von ca. 220 h
4) Die Fischerei der Gemeinde im Eisenbach und Mühlgraben
Die Waldjagd hat guten Hochwildstand und ist von der Station Saalburg bequem erreichbar.
Die Feldjagden sind gemeinschaftliche Jagdbezirke, die sub. 2 genannte ist eine Enclave im hiesigen Gebiet.
Die Verpachtung erfolgt ab 1. Februar 1918 auf 3 Jahre. Die Pachtbedingungen können hier eingesehen werden.
Röppert i. Taunus, 19. Dezember 1917.
Der Jagdvorsteher und der Gemeinde-Vorstand:
Winter, Bürgermeister.

Nachruf!

Am 21. ds. Mts. verschied Herr

Stadtrat Dr. med. Otto Wien

Im Jahre 1907 zum Stadtoverordneten gewählt, wurde er durch das Vertrauen der Stadtoverordneten-Versammlung von 1913 in den Magistrat berufen.

Den städtischen und insbesondere den Kur-Angelegenheiten brachte er das regste Interesse entgegen. Bereits als Stadtoverordneter später als Magistratsmitglied gehörte er der Kur- und Badeverwaltung an.

Obgleich beruflich stark in Anspruch genommen, zudem durch seinen Gesundheitszustand in den letzten Jahren sehr behindert, hat er doch, soweit es in seinen Kräften stand, an der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten mitgearbeitet, und ihnen seine Interessen unvermindert erhalten. Die städt. Körperschaften verdanken ihm manche wertvolle Anregung.

Der Magistrat wird dem Verstorbenen stets ein ehren- des Andenken bewahren.

Bad Homburg v. d. H., den 23. Dezember 1917

Der Magistrat: Lübke.

An die Drucksachen-Verbraucher!

Die in der Kriegszeit eingetretene Verteuerung der Drucksachenherstellung hat infolge der fortschreitenden Steigerung der Preise aller von den Buchdruckereien zum Druck benötigten Materialien, sowie namentlich auch durch die vom 26. November d. J. ab den Gehilfen und Hilfsarbeitern zu gewährenden beträchtliche Erhöhung der schon bestehenden Teuerungszulagen einen solchen Grad erreicht, daß die für Druckarbeiten bisher berechneten Aufschläge schon lange nicht mehr ausreichen und nunmehr unbedingt erhöht werden müssen.

Vom 26. November 1917 ab beträgt der Aufschlag auf die Friedenspreise für Satz, Druck u. Nebenarbeiten 120 Proz.

Das zu den Drucksachen verwendete Papier wird nach dem Stande der Einkaufspreise berechnet.

Die Buchdruckereien hoffen, daß die Zwangslage, in der sie sich zur Erhöhung der Preisaufschläge entschließen mußten, von ihren Auftraggebern anerkannt wird und ihnen die auf das notwendigste Maß beschränkten höheren Preise nicht vorzuenthalten werden.

Die tariffreien Buchdruckereien Deutschlands
Bezirksverein Frankfurt a. M.

(Reise Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Selmshausen, Schlüchtern, Obertaunus, Höchst a. M.)

Guter Reisebesen

Kauft man billiger bei
Carl Bolland Bazar
nein der P. St.

Nachhilfe-Unterricht

und Ueberwachung der Schulaufgaben für Reol-Sekundarzeit gesucht. Offerten mit Preis an die Geschäftsstelle unter N. M. 5293

Verloren:

Eine braunschälige Vornette mit Kette und Einhaber. Geg. Finderlohn w. gebet., sie Neue Mauerstraße 16 abzugeben. 5314

Achtung! Wir suchen Geschäfte aller Art sowie Hotels, Villen, Landhäuser, Güter, Mühlen etc. Vermittlungen werd. prompt und diskret ausgeführt.
D. Emanuel & Co.
Frankfurt a. M.
Zeil 68 (Constabler Wache)
Tel. Hansa 7936, Gegr. 1900

Zum 1. 4. 18
4-5 Zimmer-Wohnung

in Homburg od. näh. Umgeb. zu mieten od. Gest. Off. mit Preisang. unt. N. 5313 an d. Gesch. d. Zeit.

Alle Diejenigen, die Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Herrn **Konrektor G. Boer** haben, werden hiermit aufgefodert, diese bis zum **15. Januar 1918** bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Bad Homburg, 24. Dez. 1917.
J. A. :
Oygeallehrer **Joh. Gg. Baer**
5122 Ludwigstraße 67

Suche sofort oder später einfaches **Fräulein, Stütze** oder besseres kinderliebendes **Hausmädchen** zu 4jährigem Jungen Kochen nicht erforderlich.
Bier, Frankfurt a. M.
5123 Am Tiergarten 2 pr

Die Ausgabestelle der Bezugsscheine für Web-, Wirk-, Strick- u. Schuhwaren bleibt bis **2. Januar** geschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 24. Dezember 1917.

Der Magistrat:
(Bekleidungsstelle)

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 6441-6640 wird am Donnerstag, den 27. 12. 17 von 8-12 Uhr vorm. auf Nr. 6641-6840 am Freitag, den 28. 12. 17 von 8-12 Uhr vorm. bei Chr. Glücklich Wwe., Luisenstraße, je 1 Ctr. Briquets abgegeben.

5129 **Ortskohlenstelle.**

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Dienstag, den 25. Dezember abends 7¹/₂ Uhr
Auser Abonnement.

Die versunkene Glocke

Märchendrama in 5 Akten von Gerhardt Hauptmann.

Mittwoch, den 26. Dezember, nachm. 3 Uhr

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan

abends 7¹/₂ Uhr

Das Glück im Winkel

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann

Donnerstag, den 27. Dezember, abends 7¹/₂ Uhr

Der tapfere Soldat

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Leopold Jakobsohn
Musik von Oskar Strauß. 5127

Kristall-Palast

Grosses Weihnachtsprogramm

An den Feiertagen je 2 Vorstellungen

Einlass 2 und 6¹/₂ Uhr. Hansa 3825

Vaterl. Frauenverein.

Für die Weihnachtsspende gingen weiter ein:

Herr J. Pfeil, Gonsenheim für Kriegsgefangene M 5, Herr J. Pfeil, Gonsenheim 10, Frau Pauline Rubder 10, Herr Ernst Ritter 20, Herr Fr. Reemann 1000, Herr Wilhelm Hagig 25

Für die Kostensammlung gingen weiter ein:

J. S. S. Herr J. Pfeil, Gonsenheim 5, Herr Wilhelm Hagig, 25. Spende der Frankfurter Lederfabrik Kolbach M 600.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauenvereins.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 " Kisseleffstrasse Nr. 5

Postcheckkonto Nr. 12136 Frankfurt a. M.

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9-12 Uhr

Einlagen Mark 4,530,000

Sicherheitsfonds Mark 730,000

— mündelsicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,300.— ausbezahlt worden

Der Verwaltungsrat.

Todes-Anzeige.

Am 3. Dezember entschlief in England nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, treue Schwester

Lina Menken,
geb. Rübsaamen. 5124

In tiefer Trauer:

Hubert Menken.
Gerwine Rübsaamen.
Ottile Rübsaamen.
Emma Rübsaamen.

Caterham (Engl.) Bad Homburg, Dezember 1917.